
Anlass	Medienkonferenz des Regierungsrates und der sitem-insel AG
Thema	Nationales Kompetenzzentrum in Bern soll Lücke zwischen medizinischer Forschung und Anwendung schliessen
Datum	Dienstag, 11. November 2014
Referent/in	Regierungsrat Andreas Rickenbacher, Volkswirtschaftsdirektor und Vorsitzender der Task Force Medizin Bern

Bern – das Zentrum der translationalen Medizin der Schweiz

Sehr geehrte Damen und Herren



Ich begrüsse Sie herzlich zur heutigen Medienkonferenz. Es freut mich, dass wir Ihnen heute gemeinsam ein wichtiges Projekt für den Medizinstandort Schweiz vorstellen dürfen. Um was geht es?

Auf dem Berner Inselcampus soll ein nationales Kompetenzzentrum für translationale Medizin und Unternehmertum entstehen. Unter Translation versteht man in der Biomedizin den Übergang von Erkenntnissen der medizinischen Forschung und industriellen Entwicklung in die klinische Anwendung, d.h. auf die Patienten.

Zur Realisierung des Projektes wurde eine privatrechtliche Aktiengesellschaft gegründet. Der Kanton Bern beteiligt sich finanziell am Aufbau des Projektes sowie in der Realisierungsphase mit Betriebsbeiträgen. Zudem wird beim Bund ein Gesuch um finanzielle Unterstützung aufgrund der Bestimmungen des Forschungs- und Innovationsförderungsgesetzes (FIFG) gestellt.

Ich konzentriere mich in meinen einführenden Worten auf folgende Punkte: Erstens: Ursprung des Projektes sowie Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Schweiz; zweitens: Ziel des Projektes sowie Rolle des Kantons Bern.

Der Ursprung des Projektes

Mit dem Entscheid des Regierungsrates, das Inselspital und Spital Netz Bern zusammen zu legen, entsteht im Raum Bern das grösste Spital der Schweiz.

Gleichzeitig habe ich mit der Wirtschaftsstrategie 2025 die Medizin als ein Schwerpunktgebiet für die Wirtschaftspolitik definiert. Dies nicht zufällig: In der Hauptstadtregion Schweiz besteht ein sehr starker Cluster mit potenten Firmen im Bereich der Medizin und vor allem der Medizintechnik.

Zudem: Am 5. Dezember 2012 – also vor knapp zwei Jahren – formulierte ich anlässlich der Fritz De Quervain-Lesung am Inselspital eine Vision:

Bern soll ein nationales Zentrum im Bereich Medizin erhalten. Dies nicht unbedingt nur, um die Hauptstadtregion, um den Kanton Bern wirtschaftlich zu stärken, sondern auch, um die Schweiz im internationalen Konkurrenzkampf in diesem Wachstumsmarkt in eine bessere Position zu bringen. Denn: In anderen Ländern – in den USA, aber auch in China – werden die Kräfte konzentriert.

Auf dieser Basis hat der Regierungsrat im Frühjahr 2013 eine Task Force Medizin eingesetzt. Darin vertreten sind drei Direktionen – federführend die Volkswirtschaftsdirektion, die Erziehungsdirektion sowie die Gesundheits- und Fürsorgedirektion –, die Universität Bern, das Inselspital sowie die Wirtschaft. Heute dürfen wir Ihnen das Resultat dieser Arbeiten präsentieren. Wir sind stolz darauf, was in kurzer Zeit erreicht wurde.

Welches Ziel verfolgt das Projekt

Das nationale Technologiekompetenzzentrum soll wesentlich dazu beitragen, dass in der Schweiz die Translation erleichtert werden kann. Und dafür hat unsere Region kantonsübergreifend beste Voraussetzungen.

Das neue Zentrum ist offen für die Zusammenarbeit mit Firmen und Hochschulen aus dem In- und Ausland. Dadurch soll neue wirtschaftliche Wertschöpfung entstehen. Wie die bisherigen Abklärungen zeigen, ist das Interesse gross.

Warum ist Bern als Standort für ein solches Zentrum von nationaler Bedeutung prädestiniert?

Für Bern sprechen folgende Punkte:

- die hohe Qualität der Kliniken und der Forschung am Inselspital und an der Universität Bern,
- der schweizweit grösste Patientenpool,
- die Perspektiven im Rahmen der Umsetzung des Masterplans Insel 2060,
- die Konzentration von forschungsintensiven medizintechnischen und biomedizinischen Unternehmen im Medical Cluster der Hauptstadtregion,
- mit dem Bahnhof Bern und dem Autobahnkreuz die gute Verkehrslage sowie
- die Brückenfunktion an der Sprachgrenze mit idealen Verbindungen Richtung Lac Léman und Basel/Zürich,

Bern hat dank seiner Hauptstadtfunktion zudem weitere wichtige Vorteile für ein solches Projekt:

- In Bern befinden sich bereits heute zahlreiche Institutionen, die für die Regulierung und Steuerung des Translationsprozesses wichtig sind, z.B. swissmedic, Förderagentur für Technologie und Innovation KTI;
- aus diesem Grund können nur hier die verschiedenen Partner im Prozess der Translation sinnvoll in einem Kompetenzzentrum zusammengefasst werden.

Welche Rolle spielt der Kanton Bern?

Dieses nationale Technologiekompetenzzentrum ist ein weiterer wichtiger Schritt zur Stärkung des Medizinstandorts Bern, welche der Regierungsrat mit der Zusammenführung des Inselspitals und Spital Netz Bern sowie dem Masterplan Insel ausgelöst hat.

Nach intensiver Vorbereitung durch die erwähnte Task Force hat der Regierungsrat Ende Oktober 2014 in eigener Kompetenz entschieden, für den Aufbau des Kompetenzzentrums in den Jahren 2015 und 2016 eine Million Franken zur Verfügung zu stellen.

Zudem nimmt er in Aussicht, dem Grossen Rat zu beantragen, für die ersten Betriebsjahre 2017–2020 das Kompetenzzentrum mit gut sechs Millionen Franken pro Jahr zu unterstützen.

Angesichts der nationalen Bedeutung des Kompetenzzentrums hat der Regierungsrat gegenüber dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI seine Erwartung geäussert, dass sich der Bund im gleichen Umfang im Rahmen des Forschungs- und Innovationsförderungsgesetzes an den Betriebskosten beteiligt.

Wichtige Partner beteiligen sich am Projekt

Ich freue mich ausserordentlich, dass dieses grosse Engagement des Kantons weitere wichtige Partner motiviert hat, sich mit namhaften Mitteln zu beteiligen: Anfang November haben das Inselspital sowie dessen Chefärztinnen und Chefärzte mit privaten Mitteln, die CSL Behring AG, die Universität Bern und die Berner Fachhochschule die sitem-insel AG gegründet.

An dieser AG beteiligt sich der Kanton bewusst nicht, damit die Rollen klar getrennt sind.

Die sitem-insel AG wird dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation in diesen Tagen die erforderlichen Vorunterlagen für die Anerkennung des Kompetenzzentrums durch den Bund fristgerecht zustellen. Im Frühjahr 2015 wird dann das definitive Gesuch eingereicht.